

# Erasmus Erfahrungsbericht SS2011

Sprache kann eine Barriere sein. Wenn man sie nicht beherrscht.

Sprache kann eine Brücke sein. Wenn man auch nur den Grundwortschatz kennt.

Dieses ist die Erkenntnis die ich aus meinem 5 monatigem Auslandsaufenthalt mitgenommen habe. In der Zeit die ich in Valencia, Spanien verbracht habe, habe ich einige Erfahrungen sammeln können. Über Freundschaft, Kulturunterschiede und –gemeinsamkeiten, über die Einstellung zum Leben, über neue Herausforderungen, Wege und Lebensziele. Wenn man sich aussucht in einem Land zu leben, dessen Sprache man nicht beherrscht sieht man sich mit großen Schwierigkeiten konfrontiert. Man kann sich nicht verständigen, alltägliches wird zu einer schwer lösbaren Aufgabe. Darüber hinaus ist Spanien dafür bekannt, dass die Bewohner so gut wie kein Englisch können, was sich in der Realität dann auch bestätigt hat. Was macht man also in dieser Situation? Sich anpassen, Spanisch lernen, und die erste Zeit mit Händen und Füßen durchkommen. Da es meine Hauptanliegen war, die Sprache zu lernen habe ich es so gut es ging vermieden mit Englischsprachigen oder sogar deutschen Gruppen loszuziehen. Obwohl wir uns darauf einigten unsere Muttersprachen so gut wie nie zu gebrauchen, mochte ich es nicht mich mit deutschen über die simplen Dinge zu unterhalten, die unsere spanischen Basiskenntnisse zuließen, wenn wir doch auch gehaltvollere Gespräche führen konnten. Dabei kam es mir sehr gelegen, dass ich die ersten zwei Wochen nur mit meiner französischen Mitbewohnerin gelebt habe. Da wir zusammen einkauften, kochten und abends loszogen. War ich gezwungen auf Spanisch zu reden, da auch bei ihr die Englischkenntnisse nur sehr begrenzt vorhanden waren. Hier machte sich bemerkbar, wie ich auch später noch oft erfahren durfte, wie hilflos man sein kann wenn man eine Sprache nicht beherrscht. Man möchte sich unterhalten, man möchte mehr über die Person erfahren, mit der man Zeit verbringt. Doch es geht nicht für zwei Sätze braucht man eine halbe Stunde bis man sich verstanden hat. Es steht die Sprache im Mittelpunkt des Gesprächs nicht der Inhalt. Auch als dann meine weiteren Mitbewohner einzogen, ein Italiener und ein Deutscher, ließ sich nicht vermeiden, dass man aneinander vorbeiredete oder aber nichts verstand und doch nickend Einverständnis zeigte. Nach außen hin verändert es komplett das Erscheinungsbild einer Person. Man kann eine noch so offene und gesprächige Person sein. Wenn man in einer Gruppe sitzt die ausschließlich Spanisch spricht hat man ohne die Kenntnis der Sprache einen neuen Charakter, der meist einer schweigsamen Person entspricht. Das Gleiche geschieht in der Vorlesung. Der Professor spricht in einem rasenden Tempo und wirft mit Fachausdrücken um sich. Selbst wenn man Teile der Vorlesung schon einmal gehört hat, fällt es schwer allein durch das Gesprochene Zusammenhänge herzustellen. Sehr hilfreich sind dabei die Folien und Tafelanschriften. Diese ganzen Probleme fallen jedoch im Endeffekt nicht so schwer ins Gewicht, da man nicht alleine ist. Es gibt unzählige Gleichgesinnte, die auch nur daran denken das Beste aus ihrem Auslandssemester zu machen. Die unterschiedlichsten Menschen, die ich kennen lernen durfte zeigen die Vielfältigkeit und Unterschiede zwischen den unterschiedlichen Kulturen auf. Da ich generell ein breit gefächertes Interesse habe, hat sich das auch in meinem Freundes- und Bekanntenkreis wiedergespiegelt. Die Menschen die ich kennen lernte stammen aus so gut wie jedem Teil der Welt. Ob Italien, Frankreich, USA, Griechenland, Finnland, Chile, Uruguay, Norwegen, China, Niederlanden, Rumänien, und sogar Spanien. Die Liste könnte noch um viele Länder bereichert werden. Aufgrund der Anzahl der Erasmusstudenten hat man immer jemanden getroffen, den man kennt, obwohl Valencia mit mehr als tausend ausländischen Studenten eine der größten Ziele für Erasmusstudenten ist. Man trifft sich beim Lernen auf dem Campus oder in den

Pausen, am Strand oder abends in dem vielfältigen Nachtleben Valencias. Es haben sich jedoch zwei Freundeskreise herauskristallisiert, die sich hauptsächlich durch die Sprache unterschieden haben, die gesprochen wurde. Gemeinsam lässt sich die Stadt erkunden, die ungemein viele Möglichkeiten bietet.

Valencia an ist eine Stadt die neben einem ausgebildeten Großstadtleben (Es ist die drittgrößte Stadt Spaniens) und vielfältigen Studententangeboten auch die Möglichkeit bietet die Zeit an dem Strand zu verbringen. Im Vergleich zu anderen Städten ist die Vielfältigkeit enorm. Touristische Ziele, wie die Ciudad de las Artes y las Ciencias, die beeindruckende Innenstadt mit ihren Gassen und Plätzen gehen einher mit dem alltäglichem Leben, wie Bars und Restaurants, der Universität, den sportlichen Angeboten. Auch wenn bei einem Auslandssemester in Spanien der Gedanke nahe liegt, dass man seine Zeit hauptsächlich am Strand verbringen wird, ist es bei Valencia nicht der Fall. Als Beispiel kann ich einen Tag nennen, an dem ich zuerst in die Vorlesung ging, danach mich mit Freunden zum Cafe con leche auf dem Universitätsgelände traf, dann in der Innenstadt einkaufen war um daraufhin an den Strand zu gehen um Beachvolleyball zu spielen um anschließend in die Bars loszuziehen, Tapas zu essen, Wein zu trinken, und zu guter letzt in einer der vielzähligen Diskotheken zu gehen. Wenn Freunde mich besuchten, musste ich sie erstmal auf das Spanische Leben einstellen. Im Gegensatz zum deutschen Alltag ist in Spanien alles ein wenig entspannter und zeitlich gegen Abend verschoben. Die Siesta machte mir sehr oft Probleme, da ich von Deutschland gewöhnt war, dass ich den Nachmittag zum einkaufen nutze. Des Öfteren ging ich zu Läden in der Nähe oder fuhr in die Innenstadt um dann vor verschlossener Tür zu stehen. Ich stellte mich jedoch schnell darauf ein, abends erst gegen 9 Uhr zu essen und erst gegen elf das Haus richtung Bar zu verlassen. Vieles spielt sich in den unzähligen Restaurants, Cafes und Cervezerias ab. Selbst auf dem Unicampus gibt es einige. So ist es auch nicht verwunderlich, dass man manchmal morgens um 9 Uhr schon Studenten in der Uni Cafeteria Bier trinken sieht. Man sieht den ganzen Tag über Menschen mit Quintos oder einer Jarra in den Straßencafes Valencias in der Sonne sitzen. Da lässt es sich schwer glauben, dass Deutschland das Land des Bieres ist. Jedoch merkt man auch an der Arbeitseinstellung der Spanier, dass es mehr um den Lebensgenuss geht, als um finanzielle Sicherheiten oder Karriere. Es ist gut diese Unterschiede zu Deutschland zu sehen. Man merkt dann doch wie sehr man an deutschen Universitäten auf Leistung getrimmt wird. Auch von Studienkollegen anderer Länder habe ich gehört, dass das Niveau in Spanien unter dem ihres Landes liegt. Gerade für mich kam der Umstieg hart, da ich nach einem halben Jahr vollzeitarbeit an meiner Bachelorarbeit zwei Tage nach Abgabe direkt in das Auslandsabenteuer geworfen wurde und mich auch sofort um den Immatrikulationsvorgang kümmern musste. Auch musste ich fast alle meine Kurse ändern, da sie entweder nicht angeboten wurden, oder an einer Hochschule in einer einstündig entfernten Stadt stattfanden. Darüber hinaus war einer meiner Kurse zum ersten Mal in diesem Semester angeboten worden. Er wurde über Videokonferenz zusammen mit den Universitäten Madrids und Barcelona durchgeführt. Dabei kam es natürlich zu einigen organisatorischen und technischen Schwierigkeiten und Missverständnissen, die bis kurz vor der Klausur anhielten. Generell hat der Spanish Sprachkurs viel gebracht um Erasmusleute kennen zu lernen. Spanische Kommilitonen waren meist sehr unaufgeschlossen uns Ausländern gegenüber, da sie bereits über ihren Freundeskreis verfügten, während wir auf uns alleingestellt neue Freunde gesucht haben. Die spanischen Vorlesungen waren zwar schwer bis gar nicht zu verstehen, aber gegen Ende hin konnte man auch mitkommen. Das Lernen neuer Inhalte in einer fremden Sprache erschwert es jedoch ungemein. Denn jede kleine Ungenauigkeit in der Übersetzung verändert die Aufgabenstellung, und da bei meinem Studienfach präzise Antworten erforderlich waren, habe ich einige Probleme bei den Prüfungen gehabt. Doch gelernt habe ich

einiges in diesem halben Jahr im Ausland, sei es das ich mich nun mit meinen Spanisch sprechenden Familienangehörigen fließend unterhalten kann oder das die Barriere genommen wurde in ein anderes Land zu gehen um dort zu Leben, zu Arbeiten und nicht als Tourist die wirklich interessanten Seiten des Landes einfach zu übersehen. Gerade bei meinen Reisen durch das Land merkte ich, wie es den Aufenthalt verändert wenn man mit den Einheimischen redet. Als Resultat kann ich jedem empfehlen diese Erfahrung zu machen, denn egal ob es einem im Endeffekt gefällt oder nicht, danach wird man wissen, ob man in die Welt hinaus möchte oder es doch vorzieht in gewohnter Umgebung mit seinen Freunden zu Leben. Man hat jedoch seine eigenen Erfahrungen gemacht und es nicht nur in einem Bericht gelesen.